

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

559 (1.12.1914) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Abgabe: Wöchentlich 10 Pfennig. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Wochenheft: Die einpolare Wochenheft oder deren Raum 20 Pf., Reklameheft 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter G. Müller; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Belletristik und Inserate Mathilde Schuyman; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluss Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 559

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 1. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Abendblatt.

Der Weltkrieg.

Der Tagesbericht der deutschen Seeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vorm. (Amtl.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Wieder 9500 Russen gefangen.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbente in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500 Mann, die der gewonnenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände. Oberste Seeresleitung.

Der französische Bericht.

W.W. Paris, 30. Nov. Amtlich wird vom 30. November, abends 11 Uhr, gemeldet: Außer einigen ergebnislosen Angriffen des Feindes, nördlich von Arras, ist nichts zu berichten.

Die Kämpfe in Flandern und Nordfrankreich.

Die deutsche Nacht am Kanal.

Berlin, 30. Nov. Aus Amsterdam wird der „B. J.“ gemeldet: Der „Telegraaf“ meldet aus Brüssel: Die deutschen Truppen an der Küste genießen nur wenig Ruhe. Sie sind anhaltend damit beschäftigt, Geschütze in Stellung und in Ordnung zu bringen. Auch die Bevölkerung muß streng beobachtet werden. Vor allem sind die Deutschen auf der Hut vor Spionen, die etwa vom Lande aus Signale mit Schiffen wechseln könnten. Gestern sind wieder mehrere Flandern wegen Spionage verhaftet worden. In Flandern ist nun auch der letzte Frost gewichen und hat dem alten Morast früherer Wochen Platz gemacht. In Brügge sind einige Bürger verhaftet worden, weil man Waffen bei ihnen fand. In Nordfrankreich haben sich die Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren schriftlich verpflichten müssen, keine Waffen gegen die Deutschen zu ergreifen.

Ein deutscher Flieger über dem englischen Hauptquartier.

Ein deutscher Flieger versuchte zu wiederholten Malen, das englische Hauptquartier zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch töteten seine Bomben eine große Anzahl von Personen.

Der Kronprinz von Bayern und die Gedichte Heinrich Bierordt's.

Die Karlsruher Buchhandlung Müller und Graeff hatte an den Kronprinzen Rupprecht von Bayern die beiden Gedichte „Deutschland habe“ und die „Hein- und Reichelwacht“ von Heinrich Bierordt gesandt. Darauf ist der folgende Brief aus dem Feld zugegangen:

18. November 1914.

die Buchhandlung Müller u. Graeff
Karlsruhe.

Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern haben mit großer Freude Kenntnis genommen von Ihrem vaterländischen Unternehmen, die maritimen Gedichte von Heinrich Bierordt zum Nutzen der von den Russen heimgeführten Ostpreußen im deutschen Volke zu verbreiten. Seine königliche Hoheit haben mich beauftragt, Ihnen höchstseinen besten Dank für die durch die Einfendung der Gedichte erwiesene Aufmerksamkeit zu übermitteln.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Legationsrat von Krafft.

Dieser Brief, der uns im Original vorliegt, spricht für sich selbst. Wir wollen daher auf jeden nachfolgenden Kommentar verzichten.

Die Kriegsergebnisse im November.

(Zweite Monatshälfte.)

18. Nov. Die österreichisch-ungarische Armee in Serbien besetzt Baljowo und Obrenovac. Sie macht dabei 9000 Gefangene und erbeutet 42 Geschütze und 31 Maschinengewehre. — Die Russen werden von deutschen Truppen an der Grenze von Polen geschlagen. 26 000 Gefangene, 80 Maschinengewehre und viele Geschütze bilden die Siegesbeute. — Die Türkei erklärt den Heiligen Krieg.

Neuartige Unterseeboote in Bebrügge?

In Bebrügge sind neuartig gebaute Unterseeboote aus Kiel eingetroffen sowie eine Anzahl sehr stark gepanzertes und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote. Die Presse begleitet diese Meldungen mit äußerst gedrückten Versprechungen. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Blatt von einer Gegenoffensive der Verbündeten spricht. Ihre einzige Hoffnung besteht darin, daß, wie die „Times“ sagen, die Verbündeten stark genug sind, um auch noch diesen furchtbaren Ansturm der deutschen Kräfte aufzuhalten.

General Frensch über die Kämpfe in Flandern.

Berlin, 30. Nov. Aus Amsterdam wird der „Nostischen Zeitung“ gemeldet: Der „Telegraaf“ meldet aus London: Frensch gibt in einem langen Telegramm, datiert vom 20. November, eine Uebersicht über die Kämpfe bei Ypern und Armentières. Er erklärt: Am 19. Oktober wurde die Lage bei Ypern kritisch. Die Feinde standen mit ansehnlichen Kräften an der Seite (?), während vier englische Armeekorps über eine viel größere Front ausgebreitet waren. Außerdem rückten aus dem Osten bedeutende deutsche Verstärkungen heran. Wurde der Widerstand der Belgier gebrochen, so mußte der rechte Flügel der Verbündeten durch, und der Weg zum Kanal hätte dem Feind freigestanden.

Frensch betont, daß ihm die Folgen der Besetzung eines Kanalkopfes durch die Deutschen so schwerwiegend schienen, daß er es lieber wagte, die Operationen auf die ausgedehnte Front zu beginnen. Darauf landete er das erste Armeekorps nach dem Norden von Ypern, während die übrigen Truppen so aufgestellt wurden, daß sie imstande waren, die Pläne des Feindes zu vereiteln. Die Belgier mußten so viel wie möglich dadurch helfen, daß sie sich am Kanal und an der Yper eingruben, eine Maßnahme, die sich bewährte. Frensch sagte weiter, das englische Heer habe seinen Zweck erreicht nach einer viel schwereren Arbeit, als ein englisches Heer je zu leisten gehabt habe. Er weist auf den strategischen Erfolg der Verbündeten hin und bedauert die sehr schweren Verluste, die sie erlitten haben. Die späteren Gefechte trugen einen verzweifeltsten Charakter. Die Verbündeten wurden von einem übermächtigen Feind angegriffen.

Zum Schluß sagt Frensch: Die Wichtigkeit dieser westlichen Aktionen kann man erst voll erfassen, wenn man bedenkt, daß es gelang, die Deutschen auf einer Landfrontlinie von 200 Meilen festzuhalten in dem Moment, als die östlichen Verbündeten Deutschlands in Gefahr standen, von den russischen Heerscharen überlaufen zu werden.

(Diese Hoffnung der Engländer hat sich bekanntlich nicht erfüllt.)

Ein Tagesbefehl König Alberts.

London, 30. Nov. („Frankf. Ztg.“) „Daily Telegraph“ meldet, König Albert hat einen Tagesbefehl an sämtliche belgische Regimenter erlassen. Es heißt unter, er betrachte jeden Offizier, der von Märsch spreche, als Verräter. Jeder Offizier, der nicht für seine Leute eintreten könne, solle abgesetzt werden.

Der abgebligte Dreiverband.

W.W. Sofia, 1. Dez. (Nicht amtlich.) In den Bemühungen des Dreiverbandes, namentlich Rußlands, einen neuen Balkanblock zustande zu bringen, schreibt die Zeitung „Dnevnik“: In der besten und brutalsten Weise auf seine Rolle als Vertreter pochen, will heute Rußland Bulgarien zu einer Handlungsweise zwingen, die unseren Interessen offen widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre so schmachlich Schiffbruch gelitten hat, Bulgarien einreden, daß seine Interessen in dem neuen Balkanblock liegen, der die Rettung des in der Agonie liegenden Serbiens zum Zwecke hat. Wird es denn den Russen nicht selbst schon lange langweilig, immer wieder diese Lügenmärchen anzuhören? Die Versprechungen, daß Bulgarien im Bunde mit Griechenland, Serbien und Rumänien seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für diese slavische Fürsorge. Lassen Bulgarien wenigstens sich von den Folgen seiner vaterländischen Rückschläge erholen; Ihr euren Erpresser wollt mit Euren sogenannten slavischen Gefühlen Bulgarien vollends zu Grunde richten, mit Euren slavischen Ideen Bulgariens heiligste Gefühle entweihen. Das sogenannte Slaventum der russischen Diplomatie ist für Bulgarien der Giftbraten, der ihm ans Leben ging. Bulgarien erwartet seine Rechtfertigung von der Geschichte und von Gott!

W.W. Konstantinopel, 1. Dez. Ein hiesiges Blatt erfährt, daß Griechenland alle Anerbietungen des Dreiverbandes mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe. Griechenland finde es seinen Interessen entsprechend, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei auf freundschaftlichem Wege zu regeln.

Der Türkenkrieg.

Vorbereitungen in Jaffa.

Paris, 30. Nov. Der „Temps“ meldet, nach der „Frankf. Ztg.“, aus Jaffa, daß der Kommandant der Gendarmerie in Jaffa das gesamte muslimanische Volk zusammenberufen, Waffen verteilt und es ermahnt habe, einer etwaigen Landung der Verbündeten äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Sobald die Flotte der Verbündeten auftauche, sollen alle Schaluppen und Segler auf der Seebe verfenkt werden. Sollte trotzdem eine Landung erfolgen, werde die Stadt angezündet und die Bahnstation in die Luft gesprengt werden.

Die Stadt Jaffa, auf einer Landzunge im Mitteländischen Meer, ist Landungsplatz der Dampfschiffe und Beginn der Fahrstraße nach Jerusalem. Die Stadt hat ca. 22 000 Einwohner; dabei eine deutsche Kolonie von 250 Seelen der Württembergischen Freien Religionsgemeinschaft. Die Stadt ist etwas befestigt.

- 18. Nov. England erhebt eine neue 10 Milliarden-Kriegsanleihe.
- 19. Nov. Der Hafen von Libau wird von der deutschen Ostflotte bombardiert und durch Versenken von Schiffen gesperrt. — Die russische Schwarzmeerflotte flieht nach Sebastopol. — Ein englisches Torpedoboot wird durch eine Mine vernichtet.
- 20. Nov. Die Desterreicher machen in Polen 7000 Gefangene. — Die Türken schreiten auf ihrem Vormarsch nach dem Suezkanal unaufhörlich vorwärts.
- 21. Nov. Drei englische Flieger machen einen misslungenen Angriff auf die Zeppelinwerft in Friedrichshafen. — Bei Czestochau werden zwei russische Bataillone gefangen genommen.
- 22. Nov. Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. — An der Mosel wird ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen. — Die türkischen Truppen sind nach einem siegreichen Gefecht gegen die Engländer am Suezkanal angelangt.
- 23. Nov. Ein englisches Geschwader beschließt Bebrügge. — Die Nachricht wird bekannt, daß der englische Heberdreadnought „Audacious“ an der Nordküste Irlands gesunken ist. — Das deutsche Unterseeboot „U 18“ wird an der schottischen Nordküste von den Engländern zum Sinken gebracht. — Der russische Großfürst Demetrius wird schwer verletzt.
- 24. Nov. Die Franzosen erleiden eine Schlappe in Marokko. — Die Schweizer protestieren gegen die Verletzung ihrer Neutralität durch englische Flieger. — Die Engländer erleiden durch deutsche Streitkräfte eine schwere Niederlage in Deutsch-Ostafrika.
- 25. Nov. Kurdische Kavallerie siegt über die Russen bei Erzerum. — Die portugiesische Kammer erteilt dem Ministerium die Ermächtigung zum eventuellen Eingreifen in den Weltkrieg. — Englische und französische Truppen besetzen Victoria und Uca in Kamerun.
- 26. Nov. In Indien sind antienglische Unruhen ausgebrochen. — General Mackensen liegt bei Lodz und Lowitz über die Russen; es wurden 60 000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erobert. — Der österreichische Generalstab teilt die Gefangenennahme von 29 000 Russen mit. — Die Russen werden in den Karpathen von den Desterreichern geschlagen. — Die Engländer landen in Vassorah.
- 27. Nov. Im englischen Unterhaus wird amtlich mitgeteilt, daß das englische Minierschiff „Dulward“ in die Luft geflogen ist. — Die Desterreicher siegen bei Lazarewatsch über die Serben.
- 28. Nov. Der Präsident des badischen Militärvereinsverbandes, Generalleutnant Waenker v. Dankenschweil ist in Rußland gefallen. — Die Duren schlagen die Engländer bei Klipdrift. — Generaloberst v. Hindenburg wird zum Generalfeldmarschall ernannt.
- 29. Nov. Die Russen erleiden eine Niederlage bei Darfehmen (Ostpreußen); südlich der Weichsel werden 4500 Russen gefangen. — Die Türken siegen über die Russen bei Dulaf.
- 30. Nov. Der Deutsche Kaiser hat sich nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben. — In Ägypten wird eine Verschwörung der eingeborenen Notabeln entdeckt.

Bunte Chronik.

Auch ein Wiedersehen im Felde. Ein Feldzugsteilnehmer erzählt in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ folgende Episode: Mit einem der letzten Nachschübe erhielten wir einen Landwehrmann aus der Pfaffenhofer Gegend, seines Zeichens ehrlicher Vorkämpfer einer größeren Bräuererei. Als wir abends an die Feldküche kamen, fiel es uns auf, daß ein Gaul fortwährend wieberte und zwar gerade derjenige, der nach Aussage des „Kompetenten“ Feldwebers immer ein Dudmäuer war. Das Wiehern wurde immer lauter und lebhafter, der Gaul stieg und rief an den Bügeln, als wolle er sich ledig machen. Auf einmal sah ich, wie der Landwehrmann seinen Feldweberdeckel

Die Kriegslage im Osten.

Entlarvte Lügen.

Die englischen und französischen Telegrammbureaus und Zeitungen bringen zurzeit ein über das andere Telegramm über einen angeblichen großen Sieg der Russen über die deutschen Heere in Ostpreußen. Danach sollen die Deutschen die größte Niederlage (I) seit Kriegsbeginn erlitten haben. (II) Etwas näheres über die Schlacht selbst wissen die Schwindelanstalten allerdings nicht mitzuteilen, ihre Berichte bewegen sich nur in ganz allgemeinen Angaben. Es handelt sich hier fraglos um eine für Paris, London und das neutrale Ausland berechnete dumpe Stimmungsmache, die die Wirkung der deutschen Siegesnachrichten aus dem Osten, die das Große Hauptquartier amtlich mitteilt, abschwächen oder aufheben soll. Damit unsere Leser einen Begriff von derartigen Lügennachrichten bekommen, wollen wir hier zwei Scandalogramme zum Nachdruck bringen. Sie lauten:

London, 28. Nov. (Gadus.) In Besprechung der Niederlage der Deutschen sagt der Daily Telegraph: Obgleich amtlich noch nicht verkündet, ist der Sieg des Großfürsten Nikolaus doch unumkehrbar eine vollendete Tatsache, und wir können Rußland begrüßen.

Der Standard schreibt: Es ist klar, daß die bedächtig verhaltenen russischen Armeen bereit sind, die Invasion in deutsches Gebiet zu beginnen.

Paris, 28. Nov. (Gadus.) Dem Matin wird aus Petersburg gemeldet: Laut Nachrichten aus höchst maßgebender militärischer Quelle sind die von den Deutschen erlittenen Verluste äußerst beträchtlich. Die eingetroffenen Nachrichten beweisen, daß der russische Kreis, welcher drei deutsche Armeekorps in der Gegend von Stryhow umschloß, sich immer enger zieht. Die russische Artillerie hat den Tod in die deutschen Reihen. Die militärischen Kreise glauben sich zu können, daß vielleicht eine schwache Minderheit zwischen (I) kamte. Der Rest würde aber gefangen genommen und getötet. Der die so eingeschlossenen fünf deutschen Armeekorps befehligende General ist General v. Madensen.

General v. Hindenburg soll dem Kaiser nach der Schlacht von Lodz und Plesch ein Telegramm erhalten haben, welches besagt: „Scheiden Sie sich aus! Die ganze Welt hat Ihre Mäde auf Sie gerichtet.“

Unsere Leser werden mit diesen beiden Proben genug haben. Sie erscheinen gerade zu der Zeit in englischen und französischen Blättern, als General v. Madensen vom Kaiser für seine Siege über die Russen bei Lodz und Lowitz den Orden pour le mérite erhielt. Das Stillschweigen an der ganzen Sache ist aber, daß die Russen selbst nichts von diesem „großen Siege“ zu wissen scheinen. Der neueste Bericht des russischen Großen Generalkommandos über die Kämpfe in Ostpreußen lautet nämlich folgendermaßen:

Petersburg, 30. Nov. (P. A. N.) Mitteilung des Großen Generalstabes:

Zwischen Weichsel und Warthe führt der Feind fort, sich auf der von ihm besetzten Stellung von Jazewski-Brunn (nördlich und westlich von Lodz) zu halten. Sehr hartnäckige Kämpfe fanden in den Gegenden von Stryhow und Jazewski statt. Wir haben Geschütze, Maschinengewehre und Hunderte von Gefangenen erbeutet. (??)

Unsere Truppen nahmen Kontakt auf der Front Solowna-Welewa. Ein Kampf des letzten Weichselufers, wo die Deutschen einen Gegenangriff machten. Nach Aussagen von Gefangenen (I) sind die Verluste der Deutschen ungeheuer.

In diesem offiziellen Bericht ist nirgends auch nur von einem Meinen direkten Erfolg der russischen Heere die Rede. Im Gegenteil, es wird ausdrücklich betont, daß sich die Deutschen bei Lodz „halten“. Wenn der russische Generalstab diese Tatsache zugibt, dann muß es sehr gut um unsere Stellung bei Lodz stehen! Daß die Russen — wir wollen einmal dem antiken Bericht vollen Glauben schenken — ein paar hundert Gefangene gemacht haben, will angeführt der ungeheuren Heeresmassen, die sich dort gegenüberstehen, wenig oder nichts besagen. Bei den Deutschen zählt man die russischen Gefangenen nach Zehntausenden. Die angeblichen Aussagen der Gefangenen über deutsche Verluste müssen sehr skeptisch aufgenommen werden. Diese Mitteilung des russischen Generalstabs ist aber nach einer anderen Seite sehr beachtenswert: Sollen die Russen die Deutschen zurückgeworfen und das Schlachtfeld behauptet, so hätten sie ja die Zahl der Gefallenen selbst ungefähr feststellen können. So sind sie aber auf die Aussagen Gefangener angewiesen. Der russische Generalstab hätte diese Bemerkung über die Gefangenenangaben seinem Bericht besser nicht angefügt.

Ein sachlicher Bericht.

Gegenüber den oben erwähnten Schwindelnachrichten der Engländer und Franzosen ist ein Bericht über die Lage der Schlacht in Ostpreußen sehr beachtenswert, der in einem dänischen Blatt, der in Kopenhagen erscheinenden „Politiken“ jetzt erschienen ist. Nach der „Nationalzeitung“ schreibt der dänische Kriegsberichterstatter:

„Endlich beginnt einige Klarheit in die Kämpfe zwischen Weichsel und Warthe zu kommen. Der deutsche Plan Lenhof, der von Thorn ausging, bestand aus mehreren Kolonnen, deren Ziel wahrscheinlich war, den russischen rechten Flügel und dessen Flankendeckung in südlicher Richtung nach dem russischen Zentrum zu dessen Gros auf der Linie Gzenstochau-Straka zurückzuwerfen. Gleichzeitig beabsichtigten die Deutschen, die Bahnlinien Warschau-Lodz-Kalisch und Warschau-Bretkau-Gzenstochau in Besitz zu bekommen, um so die Verbindungslinien der russischen Armeen zu vernichten.“

— schade um das schöne Essen! — fallen läßt, auf die beiden Säule zueilt und sie regelrecht umhastet: „Jest, das ist so meine Rob von daheim! Die Zahren rollen ihm in den bairischen Hals. „Da geh' ich jetzt nimmer weg, halt's enk nur wat auf, mir bleib'n schon beiand!“ Manchem vom uns gingen die Augen über, besonders auch unserem Feldwebel, und ich wünschte dem waderen Wehrmann, daß er mit seinen kriegstarken Brüdern die „Guldstatione“ der Kompanie fuführen darf.“

Der Torpedo. In Nummer 6 von „Ueber Land und Meer“ (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) sagt Ingenieur Albert Linde: Eine der genialsten Erfindungen, die Menschengeist erfunden hat, ist der Torpedo; die kompliziertesten Apparate der Feinmechanik befähigen diese Waffe, wie ein besetztes Wesen dem Willen des Menschen zu gehorchen, auf bestimmte Tiefen zu tauchen, seine Richtung gegen das Ziel selbstständig zu nehmen, ein etwa zum Schutz des feindlichen Schiffes ausgehängtes Torpedoschiff zu durchschneiden und nach Aufstoßen auf den feindlichen Schiffskörper seine Sprengwirkung auszuüben, wobei es dann selbst sein Ende findet; aber auch, wenn es sein Ziel verfehlt, ist ihm der Tod auf dem Grunde des Meeres gewiß, nach einer bestimmten Zeit tritt eine Sinkvorrichtung in Tätigkeit, damit nicht für die eigene Flotte und die neutrale Schifffahrt Gefahren entstehen. Beim Probeversuchen taucht der Torpedo nach Durchgang durchs Ziel in die Oberfläche; im Innern verbrennendes Chloralium bezeichnet durch starke Rauchentwicklung die Lage, so daß er aufgesperrt werden kann, denn ein verlorener gegangenes Torpedoschiff entspricht einem Verlust von mehr als 10 000 M. Ist der Torpedo aus dem Ausstoßrohr abgeschossen, so treibt die in seinem Innern in einem Ruffessel bis auf 150 Atmosphären komprimierte Luft einen Motor, der imstande ist, bis zu hundert Pferdekraften zu entwickeln. Durch besondere Vorrichtungen wird die Luft vor Eintritt in den Motor erwärmt, um das Einfrieren

Die linke Kolonne der Deutschen, die südlich der Weichsel gegen die Bahnlinie Warschau-Sternowicz vorging, schen die stärkste gewesen zu sein. Sie schlug unterwegs die russische Flankendeckung bei Wlozlawec. Die mittleren Kolonnen sind sichtlich über Kutnow gegangen, wo die Russen von diesen in Grund und Boden geschlagen worden sind. Diese mittlere Kolonne scheint als Ziel die Bahnlinie Loella-Lowicz-Rodz und nach hinten die Bahnstrecke zwischen Sternowicz und Betrika erreicht zu haben. Endlich ist auch die rechte deutsche Kolonne von der Warthe aus auf die Linie Rodz-Brunnswald vorgerückt. Später ist als Stütze für diesen Flankenangriff eine deutsche Kolonne aus Wielun südlich von Stryhow vorgeschickt worden. Der deutsche Plan Lenhof wurde mit großer Festigkeit geführt. Die Kolonne, die südlich der Weichsel operierte, reichte bis zum Byaroslau und Lowitz heran.

Das deutsche Zentrum rückte über Lentschko-Bieristrow-Bresin auf Lodz vor. Diese Kolonne drang im Westen vor, nämlich bis zur Station Kolschski an der Bahnlinie Warschau-Gzenstochau.

Die rechte deutsche Kolonne scheint sich auf der Linie Bieristrow-Brunnswald vorzubewegen zu haben. Im Westen von Rodz kam der Kampf zum Stillstand, indem die Deutschen zwischen Bieristrow-Brunnswald Schützengraben aufwarfen und sich in dieser Weise der russischen Hebermacht zu behaupten wählten. Die Kolonne, die zum Entsatz von Wielun aus vorgerückt war, wurde von den Russen südlich bei Rodz angegriffen und in ihrem Vormarsch aufgehalten.

Sie mußte sich infolge der Hebermacht der Russen ebenfalls in Schützengraben verschanzen und konnte den anderen Kolonnen nicht zum Entsatz zur Hilfe eilen. Sie scheint aber ihre erreichte Stellung bei Rodz zu behaupten. Eine endgültige Entscheidung in diesen Kämpfen ist bisher noch nicht gefallen.“

Ob der dänische Bericht in allen Teilen richtig ist, können wir natürlich nicht beurteilen. Er macht aber einen sehr ruhigen, sachlichen und sachmännischen Eindruck.

Der Zusammenbruch in Serbien.

Köln, 30. Nov. Die „Köln. Btg.“ meldet aus Sofia: Die serbische Regierung soll beabsichtigen, das serbische Meer nach Mazedonien zurückzuziehen. Es soll später auf griechisches Gebiet übertreten, auf Saloniki zunächst, den bulgarischen Einmarsch erschweren und dann, wenn möglich, gemeinsam mit den Griechen, vorgehen. Jedenfalls soll eine Entwaffnung des serbischen Heeres vermieden werden. Fürst Trubekow soll als Gesandter nach Serbien gehen, ohne Aufenthalt in Sofia zu nehmen. Die Annahme, daß er an einer Verständigung Serbiens mit Bulgarien arbeiten solle, entfällt damit.

Englands Wirtschaftskampf gegen Deutschland.

Herr Dr. Stresemann schreibt der Berliner nat. lib. Korrespondenz:

Das „Berliner Tageblatt“ hat in seiner Morgennummer vom 27. November ein Telegramm seines Präsidenten Korrespondenten über einen von mir gehaltenen Vortrag veröffentlicht, das in ungezügelter Weise Missverständnisse über die Umgestaltung englischer Unternehmungen in deutsche derartig wiedergibt, daß sie zu Mißverständnissen Veranlassung geben. Ich lege deshalb Wert darauf, folgendes festzustellen:

Ich habe auf einem Diskussionsabend der Dresdener Kaufmannschaft, bei dem ich für den verhinderten Referenten sprach, ein etwa anderthalbstündiges Referat über „Englands Wirtschaftskampf gegen Deutschland“ gehalten. Dabei habe ich die Maßnahmen dargelegt, welche England ergreifen hat, um Deutschland zu schädigen und jeden Geschäftsverkehr mit Deutschland unmöglich zu machen. Insbesondere glaube ich aber darauf hinzuweisen zu müssen, daß England da, wo es kein Vorteil erblickt, auch Ausnahmen von seinen eigenen Bestimmungen zuläßt. So ist beispielsweise bei einer schließlichen Maschinenfabrik der Auftrag einer englischen Firma auf Lieferung einer Spezialmaschine eingegangen mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß die englische Regierung sowohl die Einfuhr der Maschine nach England als auch ihre Bezahlung gestattet habe. Weiterhin zeigt die Ueberführung englischer Gesellschaften in deutschen Besitz, daß auch nach dieser Richtung hin Ausnahmegestimmungen von der englischen Kriegsgelehrtegenbung zulässig sind, ohne die sonst eine Verbindung mit den englischen Besitzern von Aktienanteilen überhaupt nicht möglich wäre.

Unter Bezugnahme auf diese Erklärung habe ich die Frage aufgeworfen, ob die deutsche Volkswirtschaft ein Interesse an der Umwandlung solcher Gesellschaften, bei denen überhaupt nur ein englisches Kapital in Frage kommt. Genöthigt wird angeführt, daß den deutschen Arbeitern und Angestellten die Erwerbemöglichkeit abgeschnitten würde, wenn solche Unternehmungen zu existieren aufhörten. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß der aufhörende Absatz der englischen Fabrikten doch nicht ein Aufhören des deutschen Konsums zur Folge hat, sondern daß dieser Konsum in voller Höhe in andere deutsche Unternehmungen übergeleitet wird, die infolgedessen auch für Arbeiter und Angestellte englischer Unternehmungen Platz und Raum haben würden. Daß dabei Färten für solche Angestellten und Arbeiter mit in Betracht kommen, die lange Jahre in englischen Unternehmungen beschäftigt gewesen sind, ist zuzugeben.

bei der Expansion zu verhindern. Der Motor treibt die Schrauben für die Fortbewegung an. Die gewünschte Tiefenlage wird durch ein einstellbares Wasserdrucken in Kombination mit einem schweren Ventel erzielt, dieses wirkt wiederum auf eine durch Plechtluft betriebene Stauemaschine, die den Antriebsmechanismus betätigt. Auch die Kreisbewegung ist für die selbsttätige Richtung des Torpedos zur Anwendung gebracht worden. An der Spitze des Torpedokopfes befindet sich ein Schlagbolzen, der beim Auftreffen auf den Schiffskörper die Zündung der im vorderen Teil des Torpedos aufgeschichteten Schießbaumwolle vermittelt. Die Reichweite des modernen Torpedoschiffes beträgt bis zu 10 000 Meter, der Inhalt der Sprengladung 100 Kilogramm, bei den neuesten amerikanischen Vitz-Real-Torpedos sogar 150 Kilogramm.

Der Todfeind in der Küche. Wo die Engländer jetzt hinführen, da haben sie Deutsche und Deutsches, und sollten es auch nur Träume und Gespenster sein. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß sie den deutschen Todfeind auch in der Küche entdecken haben, und zwar tritt er dort in recht realer Gestalt auf. Das beweist eine Ausstellung, die das Britische Handelsamt veranstaltet hat und deren Besuch die englischen Blätter nachdrücklich empfehlen. Man hat hier zusammengestellt, was für deutsche Waren die Hausfrau in der Küche hat und wie sie unbewußt und ahnungslos „von den teutonischen Produkten völlig abhängig geworden ist.“ So erfahren nun die Engländer von ihrer unangenehmen Ueberzeugung, daß fast sämtliche Lebensmittel aus Deutschland kommen. Jede Küche hat große Schüsseln und Aufwahrtöpfe, außen blau, innen weiß, lauter, widerstandsfähig und bequem, und die Engländerinnen sind in diese hübschen Töpfe und Schüsseln ganz verlost, können nicht genug davon bekommen, ohne zu wissen, daß damit „der Todfeind in die Küche zieht.“ Besonders wird hervorgehoben,

Anders liegen die Verhältnisse bei denjenigen Unternehmungen, in denen englisches und deutsches Kapital zusammenarbeitet. Hier dürfte die Ueberführung eines solchen Unternehmens in deutschen Besitz oder der Ankauf der englischen Anteile durch deutsche Inhaber nicht zu beanstanden sein. Wohl aber ist auch hier zu beachten, daß man allen Grund hat, sich nicht deutsche wirtschaftliche Interessen da vorzuführen zu lassen, wo in erster Linie englische Verlegenheiten ausschlaggebend sind. In diesem Zusammenhang habe ich, wie auch aus den Berichten Dresdener Blätter zu ersehen ist, ausgeführt, daß es kein deutsches volkswirtschaftliches Interesse ist, zu verhindern, daß der Wert der englischen Anteile auf einen Bruchteil des bisherigen Wertes sinkt. Die Mitwirkung englischen Kapitals bei diesen Gesellschaften ist die Ursache dafür, daß bei dem großen Maß, der sich geredeterweise gegen England richtet, auch die Ueberführung gegen solche englische Firmen erfolgen und deren Erstens unter Umständen vernichten würde. Deshalb habe ich es zurückgewiesen, wenn unter Bezugnahme auf die Mitwirkung von führenden deutschen Persönlichkeiten in der Verwaltung solcher Unternehmungen etwa befristet wird, die Bewegung gegen den Kauf von Produkten englischer Zusatzunternehmungen anzuhalten, wie es noch vor kurzem versucht wurde.

Gelingt es dagegen, solche Gesellschaften unter Wahrung aller deutschen Interessen in deutschen Besitz überzuführen, wie es bei der von Ihnen genannten Monheim-Gesellschaft bereits unter Mitwirkung der Großh. badischen Regierung, der dortigen Handelskammer, des Bundes der Industriellen und des Sanjo-Bundes erfolgte, so wird dagegen ein Einwand nicht zu erheben sein und es hat mir fern gelegen, eine solche Umwandlung oder die dabei mitwirkenden Persönlichkeiten zu kritisieren.

Verschiedene Nachrichten.

Auf dem Felde der Ehre gefallen.

Stuttgart, 30. Nov. Wiederum weist die württembergische Verleihliste den Namen eines unserer verdienten Generale auf: Generalleutnant z. D. Hermann v. D. B. w. a. l. d. hat in Nordfrankreich den Heldentod gefunden. Er war bei Beginn des Krieges nicht mehr im aktiven Dienst gewesen, aber sein Soldatenblut ließ den 57jährigen nicht zu Hause bleiben. Er stellte sich sofort zur Verfügung und zog an der Spitze einer gewissen Kavallerie-Brigade ins Feld, die seitdem immer in vorderster Linie steht. 30 Meter vom Feind ist er in Erfüllung seiner Pflichten den ehrenvollen Soldatentod gestorben. In den Armen eines seiner Söhne, der als sein Adjutant ihm zur Seite stand, als ihn die feindliche Kugel traf. Das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse und der Militärverdienstorden schmückten seine Brust.

Die Einigkeit des deutschen und österreichischen Militärs.

Wien, 1. Dez. Die „Wiener Zeitung“ und das Reichsgesetzblatt veröffentlichen eine Verordnung des Gesamtmilitärministeriums, die bestimmt, daß Militärpersonen der verbündeten kriegführenden Staaten unseren Militärpersonen gleichzustellen sind. Diese Gleichstellung gilt unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit. Die Verordnung bildet eine Grundlage dafür, den Angehörigen der deutschen Wehrmacht Vergünstigungen des Schutzes gegen Nachahmung zu einzuräumen, die ihnen auf dem Gebiete eines Verfahrens in Angelegenheiten des öffentlichen Rechts daraus entzogen können, daß sie jetzt in ihren Militärverhältnissen in der Abnahme ihrer Rechte gehindert sind. In diesen Militärpersonen sollen daher die im Reich für Militärpersonen bestehenden entsprechenden Vergünstigungen gesichert werden.

Ein feines Fliegerstückchen.

Budapest, 30. Nov. Ein Brauourstüd ganz besonderer Art, das von unserem Fliegerkorps in Bzemyel ausgesetzt worden ist, wird bekannt. In Bzemyel, das von den Russen eingeschlossen ist, wurde dieser Tage ein Mann der Besatzung von einem wütenden Hund gebissen. Im Flugzeug wurde der Mann auf der Festung an die Grenze und von dort mit der Eisenbahn in das hiesige Kaiser-Juniat gebracht, wo er sich derzeit in Behandlung befindet.

Die Gefinnung der Frau.

Berlin, 30. Nov. In einem der deutsch-amerikanischen Handelskammer bereits Mitte September erstatteten Bericht von Dr. David Naughtin, Präsident des Newyorker Stadtrats und des amerikanischen Komitees zur Aufhebung von Kapitulationen für irische Freiwillige, heißt es:

„Es wäre Deutschland möglich, in seinem Kampfe gegen England die Hilfe von 10 000 000 Irländern zu erhalten, wenn es diesen helfen gelände. Die Mitteilung der Londoner „Times“, daß es unmöglich sei, Irland aus Irland zu erlösen, war demgegenüber keine Unrichtigkeit mehr, welche für die irische Sache in Amerika denkwürdig. Unsere Privat-Informationen bringen uns diese Kunde schon vor Wochen. Unsere Sympathien gehören in diesem Kriege Deutschland und nichts kam die Gefühle der freiwilligen auch nur im geringsten beeinflussen. Wir irische Freiwillige vorweisen an den Deutschen in Amerika nicht, daß sie uns vor drei Jahren bei der Belagerung jener Insel im Schicksalsgerichtswort, die ein Schick und Trübsalnis zwischen England und Amerika darstellen sollte, so wader unterstehen. England glaubte damals das amerikanische Volk läßt in diesem Punkte verstricken zu können. Aber es war doch nicht gewandt genug, uns zu täuschen. Zwar befinden sich in den Reihen der englischen Armee viele Irländer, aber nur deshalb, weil ihre Armut sie dazu zwingt. Die Irländer haben aber fest beschlossen, in diesem Kriege die Fahnen Englands nicht durch Vergegen irischen Wäutes zu befriedigen. England ist die Grundursache des Krieges; aber alle seine Anstrengungen, die Gefinnung der Amerikaner in Bezug auf Irland zu gewinnen und das deutsche Volk zu vergiften, werden keinen Erfolg

das man die großen in die Tausende gehenden Bestellungen bei den Fabrikanten in Berlin und Frankfurt a. M. mache, während den englischen Fabrikanten von Emailware zu kleine Aufträge zur Ausfülle gegeben werden. Sodann sind deutsch alle Korbgerätee aus Aluminium. Auch mit diesen hübschen, handlichen und billigen Waren hat Deutschland die englische Konkurrenz aus dem Felde geschlagen. Und noch schlimmer ist es mit Rüsten und Wafen bestellt. Deutschland hat an diesen hübschen Gegenständen im bergangenen Jahr für 2 042 500 M. eingeführt; es sind Wärien aller Art, von der großen Wärie zum Hausanfstreichen und zum Fußboden scheuern bis zu den eleganten Toiletten- und Zahnbürsten. Die deutschen Fabrikate sind so billig, daß selbst für Benny-Wagare gute Wärien vorhanden sind. Noch viel beträchtlicher ist die Einfuhr von Holzwaren für den Hausgebrauch, die im vergangenen Jahr 7 825 000 M. betrug. Deutsche Tablets, Präventiveller, Messerbehälter und sehr viele andere Gegenstände aus Holz sind da zu sehen. Die ganze sehr umfangreiche Ausstellung predigt den Engländern auf das Eindringlichste von der Ueberlegenheit des deutschen Handels.“

Unbegreiflich.

Wir lesen im „Lürner“: In der letzten Sitzung der Berliner Gesellschaft für Erdkunde hat Hauptmann W. Stabenagen den Antrag gestellt, die ordentlichen und Ehrenmitglieder der Staaten, mit denen wir Krieg führen, vor allem aber mindestens die Engländer, die Japaner und den Fürsten A. von Monaco (insolge seines die Armee beleidigenden Briefes an den Generalobersten v. Willow) von der Mitgliedschaft auszuschließen. Der Antrag wurde aber von der schon besuchten Gesellschaft abgelehnt. Uns fehlt das Verständnis für eine solche sichblühliche Schwachheit. Wie kam man Leute ehren oder ihre Zugehörigkeit als Ehre empfinden, deren ganzes Verhalten gegen uns nur Haß oder gar Verachtung ist? Und am Ende bilden sich diese Herrschaften noch allerlei auf ihre „Bourgeoisigkeit“ ein.“

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Tod fürs Vaterland starben: Modellschlosser Friedrich Stolzenberger, Schreiner Hermann Stoll, Hilfsarbeiter W. Lummpp, Schlosser K. Huber, Hilfsarbeiter E. Schnell, Hilfsarbeiter E. Hertel, Dreher Rud. Merkel, Stanger Heint. Wolf, Mechaniker J. Böhler, Kupferer K. Dylbeifer, Maschinenformer G. Ruder, Maschinenformer Hermann Schwendemann und Bureaubeamter W. Spinner, sämtliche bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Heid u. Neu in Karlsruhe, Gefr. Robert Bolog in Mannheim, Wausf. im Regt. 169 Jakob Thrig von Strüpfelbrunn, No. d. R. im Regt. 109 Rfm. Otto Schmitt von Seibelsheim, No. d. R. im Regt. 113 Joseph Heizmann von Unterentersbach, Wilhelm Heizmann, Wirt in Wiberach i. N., Regt. im Regt. 169 Joseph Zoos in Schonach, Gefr. im Regt. 169 Fritz Dreyfänger von Brisingen, Off.-Stellv. Kurt Krautinger in Badenweiler, Regt. im Regt. 169 Franz Joseph Kraus in Hebranten, Gefr. Otto Regenschneit von Fahr, Karl Stahl von Emmendingen, Zahnarzt Hermann Federer von Freiburg, Kanonier im Art.-Regt. 76 Rfm. Rudolf Mayer von Freiburg-Wiehre, Regt. im Regt. 169 Karl Trenkle von Reulden, Gren. August Herrmann von Gürtingen bei Badstätt, Wausf. Anton Röhinger von Kriesbach bei Seefingen, Gefr. Alfred Bümler von Wallbach und Regt. Karl Hürle von Konstanz.

Militärdienstnachrichten.

Defördert: a. Francois, Lt. a. D. (Freiburg), zuletzt im 4. Garde-Feldart.-Regt., jetzt b. Gen. Stamba. d. 1. R. zum Ost.; Schuler, Lt. d. Res. d. Drag. Regts. Nr. 21 (Freiburg), jetzt beim Regt. Donag. Regt. Nr. 8, zum Ost.; zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: Rupp (Erbach) im Regt.-Jag. Nr. 14, Bahn (Wosbach), Stabel, Bühl, Lehr, Seib, Zimmermann, Hertel, Leon, Stahl (Mannheim), Fren, Kröber, Doll, Fries, Del, Gendahl, Meischwein, Strauß, Strauß, Schömann, Gernh (Freiburg), Gerlach (Nachen) im Regt.-Jag. Regt. Nr. 40, Gehlacher (Offenburg), Krauß (Freiburg), Hoffmann (Mannheim), Krauß (Wiesbaden), Kren, Fren, d. Res. (Wiesbaden), im Regt.-Jag. Regt. Nr. 109; zu Leutnants d. Bomb.-Jag. 1. Aufgeb.: die Vizefeldwebel: Weich (Mannheim), Kohl, Ritter, Proffamer (Erbach) im Regt.-Jag. Regt. Nr. 40; zu Leutnants der Landst.-Jag. 1. Aufgeb.: die Vizewachmeister: Corneli, Burth (Wiesbaden), Grether, Reitzer (Erbach), Krauß (Mannheim), Goeman (Wiesbaden), Koch, jetzt b. Res.-Feldart.-Regt. Nr. 51; zu Oberleutnants: Spreng, Lt. d. Landst.-Feldart. 2. Aufgeb. (Erbach), Pfeiffer, Lt. d. Landst.-Feldart. 2. Aufgeb. (Mannheim), — beide jetzt im 2. Bat. d. Inf.-Regt. Nr. 13, Stein (III Berlin), Lt. a. D., zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 114, jetzt in der Fest.-Inf.-Regt.-Kom.-Stellv. Bofen. Zum Hauptoberleutnant befördert: der Hauptmann a. D. Müller (VI Berlin), zuletzt beim Inf.-Dep. in Kattowitz, jetzt bei der Mann.-Fabrik.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz erhielten: Gefr. d. R. Hans Krend bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, Bahnmeister Ham Supra im Regt. 110, Off.-Stellv. D. Köfger an der Techn. Hochschule Karlsruhe, Lt. d. R. Heißler im Regt. 113, Ref. Joseph Beck von Dörtingen, Kriegsfeldw. Ulrich Eggemann von Meinausenburg, die Vizefeldw. Heßlein und Weishaupf und Unteroff. Georg Fiemisch, sämtliche von Zinnenstadt a. B., Dr. Schiemmer, Dipl.-Ing. Oskar Fahr und Hoff, Leopold Ruh, sämtliche von Gottmadingen, Unteroff. Fetscher von Göggingen, Stefan Renner von Dörtingen. Ferner erhielten das Eisene Kreuz: Chemiker Dr. Michel am Untersuchungsamt Mannheim, Lehramtspraktikant Georg Weg und Obergefr. Fritz Bucker, beide von Mannheim, Dr. Splittgerber im Regt.-Jag.-Regt. Nr. 109, Musik. Gahler im Regt. 170, Oberlt. d. R. Hermann Meister in Fahr, Otto Köstel von Freiburg, Sch. Bussf, Schumann in Karlsruhe, Wachmeister Ludwig Huber, Schaffner bei der städtischen Straßenbahn Karlsruhe.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Karlsruhe, 28. Nov. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 17 Fleischhändler, welche verkauften: das Ochsenfleisch zu 88—120 Pf., Rindfleisch 88—120 Pf., Kalbfleisch 90—105 Pf., Kalbfleisch 100 Pf., Schweinefleisch mit Schwanz und Weilage 80 Pf., Schweinebraten und -Roteletts 100 Pf., Hammelfleisch 80—100 Pf. das Pfund. Marktpreise in der Zeit vom 25. Nov. bis 28. Nov. 1914. I. Viktualien: 500 Gramm Ochsenfleisch — 96, Rind- und Kalbfleisch — 94, Hammelfleisch 1.00 Pf., Schweinefleisch — 90, Geräucherter Fleisch 1.20, Kalbfleisch 98 Pf., 450 Gramm Weißbrot — 1400 Gramm Schwarzbrot 60 Pf., 1 Kilo Weißbrot 50, Schwarzbrot 44 Pf., 1 Kilo Erbsen 1.25, Bohnen 1.90, Bienen 1.10—P., 1 Kilo Java-Reis — 90, Weisse 76, Weisse 54 Pf., 50 Kilo Roggen 4.70 Pf., 500 Gramm Butter 1.60 Pf., Rindschmalz 0.40 Pf., Schmalz 1.00, 1 Liter Milch 22, 6 Stück Eier — 84, 6 Stück Hühner — 72, 1 Liter saure Rahm 92 Pf., II. Sausige Naturalien: 1 Kilo Waldbuchenholz 55—Pf., Tannenholz 48—Pf., Eichenholz — Pf., 50 Kilo Heu 4.50 Pf., 50 Kilo Stroh (alt) — Pf., 50 Kilo Stroh 2.70 Pf., III. Fisch: 500 Gramm Aal 1.20 Pf., Fisch 0.60, Hekt 1.30 Pf., 0.50, Milbe 0.50, Karpfen 1.10, Schleien 1.40, Störing 0.40, Karpfen 0.70, Meingander 1.40, Varven 1.—Pf.

80—82, wenig gut entwickelte jüngere Ferkel 98—96, mäßig genährte Ferkel 76—78, gering genährte Ferkel 70—74; für mittlere Mast- und beste Saugfäher 97—102, geringere Mast- und gut Saugfäher 93—97, geringere Saugfäher 90—92; für Mastlämmer —, geringere Lämmer und Schafe —; für vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Lebendgewicht 78—74, vollfleisch. Schweine von 80—100 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 74—77; für Kälber 0.0—0, Ferkel 0.0—0.0 Pf. Tendenz des Marktes: langsam.

Schlachthof. In der Woche vom 23. November bis 28. November wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 2102 Stück Vieh und zwar: 305 Stück Großvieh (46 Oasen, 74 Kühe, 123 Rinder, 68 Ferkel), 278 Kälber, 1456 Schweine, 21 Hammel, 3 Ziegen, 0 Kälber, 1 Ferkel, 45 Pferde. 90000 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Verkauf unterteilt, darunter 78400 Kilo vom Ausland.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

27. November: Joachim Ludwig, B. Leopold Fimmersmann, Kaufmann. — 28. November: Friedrich Wilhelm, R. Wilhelm Sauer, Schneider. Geburten. 30. November: Friedrich Mehlis von Buzbach, Kaisermeister in Frankfurt (Hofa), mit Marie Schind von hier; Eugen Schneider von Rheinsheim (Amt Bruchsal), Hauptlehrer im Greffron (Amt Bühl), mit Ida Kapf von hier; Joseph Heller von Oberweier, Fabrikarbeiter hier, mit Barbara Weder von Mannheim-Sandhofen; Johann Deis von Neunkirchen, Landbesitzer hier, mit Josefa Schäffer von Neunkirchen. Todesfälle. 27. November: Albert Merkel von Gausbach, Bahnarbeiter, 19 J.; Anna Dittes, ledig, 45 J. — 28. November: Wilhelmine Dürr, 79 J., Witwe des Fabrikarbeiters Karl Dürr; Marie Wöhrer, 38 J., Ehefrau des Fiskus Adolf Wöhrer; Gina Köhner, 45 J., Ehefrau des Tagelöhners Friedrich Ludwig Köhner. — 29. November: Joseph, 4 M., 18 J., R. Martin Dingler, Möbelmacher; Erna, 5 J., R. Simon Weidmann, Pader; Christine Horn, 53 J., Witwe des Hingehers Jakob Horn.

Weiterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Synoptik vom 1. Dezember 1914.

Der Luftdruck nimmt heute von einem den Südoften Europas bedeckenden Maximum aus rasch bis zu einer im hohen Norden gelegenen Depression ab; diese verursacht in der ganzen westlichen Hälfte Mitteleuropas unruhige und sehr milde Winter mit Regenschauern. Im Osten herrscht noch Frost. Die Herkunft der Depression wird voraussichtlich noch weiter anhalten; es ist deshalb Fortdauer des meist trübten und milden Winters mit Regenschauern zu erwarten. Wetternachrichten aus dem Süden vom 1. Dezember 7 Uhr früh. Triest bedeckt 3 Grad, Florenz wolkenlos 1 Grad, Livorno halb bedeckt 6 Grad, Rom wolkenlos 1 Grad, Cagliari wolkenlos 10 Grad. Das Thermometer zeigte heute nachm. 3 Uhr in Karlsruhe 12 Grad C. Wasserstand des Rheins am 1. Dezember früh. Schiffsverkehr 93, gestiegen 8; Sehl 197, gefallen 2; Wagan 343, gefallen 10; Mannheim 258, gefallen 9 Zentimeter.

Aufgebotsverfahren.

Bevollmächtigter Herr, Oskar Her. Beethovenstraße Nr. 8, hat den Auftrag erhalten, ihr abhandeln gekommenes Sparbuch Lit. X. Nr. 65 mit einer Einlage von 2501 M. 59 Pf. für Kredit zu veräußern. Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Veräußerung erfolgen wird. Karlsruhe, den 28. November 1914. Städt. Spar- und Pfandleihkasse.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder. Halb-, Sts.-Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel(Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Badkabinen etc. Damenbadezeit: Montag, Mittwoch vormittags 8—1 Uhr und Freitag 3—8 Uhr. Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 8 bis 12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Getragene Persienjer zu kaufen gesucht Douglasstr. 16, part. 11

Zu Sonder-Preisen!

| | | |
|---|--|---|
| Uniform-Westen Gestrickt, reine Wolle, sehr begehrt . . St. 4.75 Gestrickt, Wolle plattiert, sehr haltbar . St. 5.25 Reine Wolle, schwere Qualität St. 8.00 Sweater, Wolle plattiert, solide Qual. . St. 5.00 Sweater, reine Wolle, vorn offen . . . St. 7.75 | Trikot-Wäsche Militär-Hemden, wollhalt., i. all. Größen St. 2.25 Militär-Hemden, solide Qualität . . . St. 3.00 Militär-Unter-Hosen, wollhaltig . . . St. 1.75 Militär-Unter-Hosen mit Futter . . . St. 3.00 Reit-Hosen, gestrickt, ohne Naht . . . St. 1.95 | Militär-Socken Militär-Socken, Halbwohle, gestrickt Paar 1.10 Militär-Socken, reine Wolle, gestr. Paar 1.50 Militär-Socken, Kamelhaargarn, gestr. Paar 1.50 Militär-Socken, Kamelhaarg., sol. Qual. Paar 2.00 Militär-Socken, handgestr., äuss. haltb. Paar 2.25 |
| Wasserdichte Kleidung Regenhaut-Umhänge, teldgrau . . . St. 22.50 Pelzgefütterte Westen, sol. Ware . . St. 33.00 Militär-Westen, Loden, imprägniert . St. 7.75 Wasserd. Herren-Westen, gummiert . St. 6.90 Militär-Hosenträger . . . Paar 0.95 1.20 1.75 | Handschuhe Trikot-Handschuhe, solide Qualität . Paar 0.65 Trikot-Handschuhe, bessere Qualität . Paar 0.95 Leder-Imitation mit Futter Paar 1.65 Offizier-Handschuhe, Leder, innen weiss Paar 3.00 Pulswärmer, feldgrau, gestrickt . . Paar 0.50 | Diverse Militär-Artikel Militär-Kopfschützer, feldgrau, gestrickt St. 0.70 Militär-Leibbinden, Trikot, gewebt St. 0.95—1.75 Militär-Leibbinden, reine Wolle, gestrickt St. 1.95 Militär-Kniewärmer, reine Wolle, gestr. Paar 1.50 Militär-Fußwärmer, Trikot Paar 0.35 |

Herrmann Tietz.

Zum Besten des Roten Kreuzes.
Montag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Rathausaal
Vortrag
von Herrn Geh. Hofrat Professor Dr. Koch:
„Die Wirkungen des Krieges auf das Seelenleben.“
Saal 1. Abteilung (numeriert) 1 M., 2. Abteilung und Galerie 50 Pf. — Eintrittskarten im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doort, sowie an der Abendkasse des Rathauses.
Bekanntmachung.
Wir haben eine größere Menge Weizenmehl sackweise (100 kg) abgegeben. Das Mehl lagert im städtischen Rheinhafen (Werftalle II) und wird dort zum Preis von 42 M. für den Sack vom Hafenanmit gegen Barzahlung verkauft.
Karlsruhe, den 27. November 1914.
Der Stadtrat: Siegrist.

Feldproviant
einzelnd und in versandfertigen Packungen in sehr grosser Auswahl.
Frische Fluss- und Seefische.
Fischräucherwaren, Fischmarinaden.
Neuen Malossol-Kaviar.
Strassburg, Gänseleberterrinen, -Wurst u. -Pasteten.
Junge Gänse, Enten, Kapaunen, Hahnen.
Neue Feigen, Datteln, Bohnen, Edelmaronen, Teltower Rübchen, Almeria-Trauben, frisch, Ananas, Bananen, Orangen.
Sämtliche Backartikel in nur besten Qualitäten.
Nürnberger Lebkuchen, Schokolade, Kakes.
Neue Obst- und Gemüse-Konserven.
F. Käse und Würstwaren.
Weiss- und Rotweine, Krankenweine empfiehlt.
Hans Kassel
Kaiserstr. 150, gegenüb. d. Hauptpost, Teleph. 335.
Sonntags bis abends 7 Uhr geöffnet.

Nachsendung
der „Badischen Landeszeitung“
an die zum Heere Einberufenen.
1. Unsere Karlsruher Abonnenten und diejenigen unserer Agenturen bestellen die Nachsendung bei unserer Expedition. (Zuschlaggebühr 40 Pfg. pro Monat.)
2. Unsere Postabonnenten beantragen die Nachsendung direkt bei ihrem Postamt. Die Gebühr beträgt ebenfalls 40 Pfg. pro Monat.
3. Neu hinzutretende Abonnenten wollen ihre Bestellung monatlich entweder bei unserer Geschäftsstelle oder bei ihrer Postanstalt zugänglich 40 Pfg. Umschlaggebühr, veranlassen geg. Vorauszahlung.
Die Adressen müssen außer Namen und Dienstgrad die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.
Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“, Hirschstraße 9.